Teltower Kreisblatt.

Erscheint
Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.
Abonnementspreis 1 Mark 25 Pf. pro Quartal.
Abonnements werden von sämmtlichen Post-Anstalten, Briefträgern und den Agenten im Kreise angenommen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 1371.

Inserate
werden in der Expedition:
Berlin W., Potsdamer Straße 26 b
sowie in sämmtlichen Annoncen-Bureaux
und den Agenturen im Kreise angenommen
Preis der einfachen Petit-Zeile
oder deren Raum 20 Pfennige.

Fernsprech-Anschluß Nr. 1371.

. 73. Berlin, Dienstag, den 26. Juni 1888. 32. Jahrg.

Abonnements-Einladung.

Wir bitten unsere verehrten Leser beim bevorstehenden Quartalswechsel die Erneuerung des Abonnements auf das III. Quartal 1888 (Preis Mk. 25 Pfg. excl. Bringerlohn) recht bald bei den Kaiserlichen **Postanstalten,** den **Landbriefträgern** oder unseren **Spediteuren** bewirken zu wollen, damit in der regelmäßigen Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet.

Die Expedition.

Die feierliche Eröffnung des Deutschen Reichstages

hat gestern Mittag im Weißen Saale des Königlichen Schlosses zu Berlin unter vollem Kaiserlichen Glanze stattgefunden, ähnlich jener Reichstags-Eröffnung, welche nach dem denkwürdigen deutsch-französischen Kriege am 21. März 1871 im gleichen Saal durch Kaiser Wilhelm I. stattfand.

Wie damals so sind auch diesmal die meisten regierenden deutschen Fürsten sowie die Bürgermeister der Hansestädte herbeigeeilt, um an der Seite des Kaisers der Eröffnungsfeier beizuwohnen.

Hoch bedeutungsvoll ist diese Feier durch die Anwesenheit der vielen deutschen Fürsten. Für alle Zeiten wird dieser Tag ein denkwürdiger sein, an dem der Welt auf solche Weise das unzweideutige Zeugniß gegeben worden daß wie um den greisen Kaiser Wilhelm I. und um Kaiser Friedrich III., so auch um den jugendkräftigen Kaiser Wilhelm II. die deutschen Fürsten in Einmüthigkeit und Treue sich schaaren, und wie auch Alldeutschlands Geschicke sich wenden mögen, in guter wie in trauriger Zeit einig und fest zu Kaiser und Reich stehen.

Die in der Thronrede (s. w. unten) ausgesprochenen goldenen Friedensworte erhalten ferner durch die Anwesenheit der sämmtlichen Fürsten einen ganz besonderen Nachdruck, sodaß die feierliche Eröffnung dieses Reichstages von dem Ausland als eine eminente Friedenskundgebung aufgefaßt werden dürfte.

Es ist dies ein geschichtliches Ereigniß von großer Tragweite, dessen segensreiche Folgen dem deutschen Volke zu Gute kommen werden.

Ueber die Feierlichkeit selbst liegt folgender Bericht vor:

Bereits in den frühen Morgenstunden machte sich Unter den Linden in Berlin reges Leben bemerkbar. Tausende und Abertausende von Menschen harrten der feierlichen Auffahrt. Kurz nach 10 Uhr zog eine Eskorte Garde-du-Corps in den rothen Parade-Suprawesten die Linden entlang. Das Kommando sollte die Ehrenwachen im Schlosse übernehmen.

Demselben begegnete der zweispännige Wagen des Kaisers, welcher sich nach dem Anhalter Bahnhof zum Empfang des Königs von Sachsen begab. Se. Majestät erwiderte huldvollst die enthusiastischen Grüße der Menge.

Inzwischen waren Schutzmannschaften zum Freihalten der Passage eingetroffen. Die Menge bildete Spalier. Nach etwa einer halben Stunde verkündete Tücherschwenken und brausendes Hochrufen das Nahen des Kaisers, welcher in einem geschlossenen Galawagen mit dem König von Sachsen zurückkehrte. Der hohe Gast des deutschen Kaisers hatte zur Rechten desselben Platz genommen und beide Monarchen unterhielten sich freundschaftlichst und lebhaft mit einander, die ehrerbietigen Grüße der Menge nach beiden Seiten hin erwidernd.

Dem kaiserlichen Galawagen folgte ein ganzer Wagenzug, das Gefolge des Königs von Sachsen, und diesen Wagen sich anschließend lauter Equipagen, in welchen zur Reichstagseröffnung geladene Militärs, Minister und Hofchargen in ihren bunten gold- und silberstrotzenden Uniformen saßen. Die Wache mußte nun beständig ins Gewehr treten und präsentirte oft minutenlang hintereinander.

In einer dem kaiserlichen Wagen folgenden Equipage daß der Reichskanzler Fürst Bismarck in der scharlachrothen Ministeruniform, der ebenso wie der einige Minuten später vorüberfahrende Feldmarschall Graf Moltke mit stürmischen Hochrufen begrüßt wurde.

In weiteren Galawagen, meist von zwei berittenen Schutzleuten eskortirt, folgten Prinzregent Luitpold von Bayern, Großherzog von Baden, Großherzog von Hessen, Herzog Georg II. von Meiningen, der Erbprinz von Sachsen-Meningen, der Thronfolger von Württemberg, dazwischen auch Minister, Generäle und höhere Militärs, Hofchargen, Herren in Civil, Abgeordnete 2c.

Punkt 12 Uhr machte die auf dem königlichen Schlosse wehende königliche Purpurflagge der gelben Kaiserstandarte Platz. Bald verkündeten feierliche Glockenklänge, daß der Festgottesdienst seinen Anfang genommen. Für die evangelischen Mitglieder des Reichstages fand der Gottesdienst in der Schloßkapelle statt, für die katholischen in der St. Hedwigskirche.

Dem Gottesdienste in der Schloßkapelle wohnten der Kaiser Wilhelm II. mit sämmtlichen anwesenden Bundesfürsten und die Prinzen des königlichen Hauses bei, welche rechts vom Altare Platz genommen hatten. Den Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften gegenüber hatten das diplomatische Korps, die Staatsminister, Generäle, die Wirklichen Geheimen Räthe, Räthe erster Klasse 2c. ihre Plätze erhalten, während die dem Altare gegenüber befindlichen Sitze von den Mitgliedern des Bundesrathes und des Reichstages eingenommen wurden.

Trotz der vielen glänzenden Uniformen machte die Versammlung, der tiefen Trauer wegen, in der alle Anwesenden gekleidet waren, einen tief ernsten, düstern Eindruck.

Die Liturgie wurde von den Hof- und Domprediger Beyer und Schrader abgehalten, die Predigt hielt Hofprediger Kögel über den Text „Von Gottes Gnaden bin ich, das ich bin!"

Nach beendetem Gottesdienste begaben sich die Reichstagsmitglieder nach dem Weißen Saale. Die Generalität trat unter die Arkaden nach der Lustgartenseite, die Minister, die Wirklichen Geheimen Räthe und die Räthe erster Klasse stellten sich gegenüber in der zweiten Abtheilung der Nischen unter der Kapelltribüne auf Die Mitglieder des Bundesraths versammelten sich in dem Marine Salon neben der Bildergallerie, um sich von dort nach dem Weißen Saale zu begeben, woselbst sie sich in der ersten Abtheilung der soeben gedachten Nischen aufstellten. Für die Kaiserin, für die Prinzessinnen des Königlichen Hauses und für die fürstlichen Damen war im Weißen Saale rechts vom Throne eine Tribüne errichtet, auf welcher die Kaiserin Viktoria Augusta, an deren Seite sich der Kronprinz Wilhelm befand, der Feierlichkeit beiwohnte. Die Tribüne auf der Kapellenseite des Weißen Saales war für das Corps diplomatique bestimmt. Inzwischen hatten sich die anwesenden regierenden deutschen Fürsten, die Prinzen des königlichen Hauses, die zu der Feierlichkeit eingetroffenen Mitglieder der regierenden deutschen Fürstenhäuser und die anwesenden Erbprinzen solcher Häuser nach der Rothen Sammetkammer begeben.

Nachdem die Versammlung im Weißen Saal geordnet war, machte der Reichskanzler dem Kaiser davon Meldung. Hierauf begab sich der Kaiser unter dem großen Vortritt und gefolgt von den General- und Flügeladjutanten nach dem Weißen Saal. Der Zug gliederte sich in folgender Weise: die Schloß-Garde-Kompagnie, die Hoffouriere, die Königlichen Hofpagen, der Ober-Zeremonienmeister, die Hof-, die Vice-Ober-Hof- und die Ober-Hofchargen, paarweise nach dem Parent, die jüngsten voran, der Oberst-Marschall mit dem großen Stabe und die anderen Obersten Hofchargen, die nachstehend aufgeführten Reichs-Insignien paarweise, nämlich das entblößte Reichsschwert, aufrecht getragen von dem General der Infanterie Freiherrn v. Meerscheidt-Hüllessem, und rechts davon der Reichsapfel, auf einem Kissen von drap d'argent, getragen von dem General der Infanterie v. Strubberg, das Szepter auf einem Kissen von drap d'or, getragen von dem General der Infanterie und General-Adjutanten v. Stiehle, und rechts davon die Krone auf einrm Kissen von drap d'or, getragen von dem Oberst-Kämmerer Otto Grafen zu Stollberg-Wernigerode, das Reichspanier, getragen von dem Generalfeldmarschall Grafen v. Blumenthal, welchen die General-Lieutenant v. Schlichting und Graf v. Alten geleiteten. Die Insignien wurden von zwei Offizieren des Garde-du-Corps Regiments rechts und links eskortirt.

Hierauf erschien Kaiser Wilhelm II. zwischen dem Prinzregenten Luitpold von Bayern und dem König Albert von Sachsen, dann die übrigen Bundesfürsten Großherzog von Baden, Großherzog von Hessen, Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, Großherzog von Sachsen, Großherzog von Oldenburg, Prinz Wilhelm von Württemberg, Prinzregent von Braunschweig, Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha, Herzog von Sachsen-Altenburg, Herzog von Anhalt, Herzog von Sachsen-Meiningen, Erbgroßherzog von Hessen, Fürst zu Schwarzburg-Rudolstadt, Fürst zu Schwarzburg Sondershausen, Fürst Reuß j. L., Fürst zu Schaumburg-Lippe, Fürst zu Lippe-Detmold.

Bei seinem Eintritt in den Saal wurde Se. Majestät mit dem dreimaligen, vom Präsidenten des Reichstages von Wedell-Piesdorf ausgebrachten lebhaften Hoch empfangen, worauf Allerhöchstderselbe nach wiederholter Verneigung auf dem Throne Platz nahm.

Die regierenden Deutschen Fürsten traten auf den haut-pas zur Rechten des Thrones, vor der Tribüne der Kaiserin die Prinzen des Königlichen Hauses und die anderen Prinzen Deutscher Fürstenhäuser auf den haut-pas zur Linken des Thrones. General-Feldmarschall Graf von Blumenthal hatte sich zuvor mit dem Reichspanier rechts, der General der Infanterie, Freiherr von Meerscheidt-Hüllessem mit dem Reichsschwert links hinter Sr. Majestät auf die mittlere Thronstufe gestellt; Oberkämmerer Otto Graf zu Stolberg-Wernigerode hatte die Krone auf das rechts vom Thronsessel zunächst stehende Tabouret, der General der Infanterie und General-adjutant von Stiehle das Szepter auf das links stehende Tabouret, der General der Infanterie v. Strubberg den Reichsapfel auf das andere rechts stehende Tabouret gelegt, während sie selbst auf der untersten Thronstufe den betreffenden Reichsinsignien zur Seite sich stellten. Die Generallieutenants, welche das Reichspanier begleiteten, waren rechts auf die unterste Thronstufe in der Nähe des Reichspaniers getreten; die Eskorteoffiziere waren zu beiden Seiten des Thrones bis an die Thronwand zurückgegangen, die Hofchargen hatten bei dem Eintritt in den Weißen Saal Spalier gebildet, und nur die Obersten Hofchargen, welche den Reichsinsignien unmittelbar voranschritten, waren bis an den Thron vorgegangen und hatten zur Rechten und zur Linken desselben ihre Plätze eingenommen. Das Gefolge blieb unter den Arkaden zurück, nur der dienstthuende Generaladjutant Sr. Majestät trat zur Rechten, der dienstthuende Generaladjutant zur Linken des Thrones.

Ueber den Eindruck, den Kaiser Wilhelm auf die Versammlung machte, schreibt die „Nordd. Allg. Ztg." u. A. Folgendes Die kräftige jugendliche Gestalt ist in die gestickte Generalsuniform gekleidet, um die breiten Schultern schlingen sich die Ketten des hohen Ordens vom Schwarzen Adler, des Hohenzollernordens, des Rothen Adlerordens.

Die männlichen Züge spiegeln den Ernst des Moments wieder, das Gesicht ist etwas bleich, aber der Ausdruck desselben überzeugt, daß es Herr seiner inneren Bewegung zu bleiben vermag. Ab und zu eine leise Bewegung um den Mund und den blonden Schnurrbart, dem die Fülle des Haupthaares entspricht. Dieses ist um die edel geformte Stirn einfach soldatisch, aber mit Sorgfalt geordnet. Die blauen, klar und scharf blickenden Augen sehen ruhig und ernst in die Versammlung, Ruhe und Ernst ist überhaupt der Ausdruck dieser jungen Kaisergestalt.

Nunmehr trat der Reichskanzler Fürst Bismarck vor den Thron und überreichte sich tief verneigend, Sr. Majestät die Thronrede, welche Allerhöchstderselbe unbedeckten Hauptes mit klarer, weithin tönender Stimme verlas.

Dieselbe lautet

Geehrte Herren!

Mit tiefer Trauer im Herzen begrüße Ich Sie und weiß, daß Sie mit Mir trauern. Die frische Erinnerung an die schweren Leiden Meines Hochseligen Herrn Vaters, die erschütternde Thatsache, daß Ich drei Monat nach dem Hintritt weiland Seiner Majestät des Kaisers Wilhelm berufen war, den Thron zu besteigen, üben die gleiche Wirkung in den Herzen aller Deutschen, und unser Schmerz hat warme Theilnahme in allen Ländern der Welt gefunden. Unter dem Drucke desselben bitte Ich Gott Mir Kraft zur Erfüllung der hohen Pflichten zu verleihen, zu denen Sein Wille Mich berufen hat.

Dieser Berufung folgend, habe Ich das Vorbild vor Augen, welches Kaiser Wilhelm, nach schweren Kriegen, in friedliebender Regierung seinen Nachfolgern hinterlassen, und dem auch Meines Hochseligen Herrn Vaters Regierung entsprochen hat, soweit die Bethätigung seiner Absichten nicht durch Krankheit und Tod verhindert worden ist.

Ich habe Sie, geehrte Herren, berufen, um vor Ihnen dem Deutschen Volke zu verkündigen, daß Ich entschlossen bin, als Kaiser und als König dieselben Wege zu wandeln, auf denen Mein Hochseliger Herr Großvater das Vertrauen seiner Bundesgenossen die Liebe des Deutschen Volkes und die wohlwollende Anerkennung des Auslandes gewonnen hat. Daß auch Mir dies gelinge, steht bei Gott, erstreben will ich es in ernster Arbeit.

Die wichtigsten Aufgaben des Deutschen Kaisers liegen auf dem Gebiete der militärischen und politischen Sicherstellung des Reiches nach Außen und im Innern in der Ueberwachung der Ausführung der Reichsgesetze. Das oberste dieser Gesetze bildet die Reichsverfassung; sie zu wahren und zu schirmen in allen Rechten, die sie den beiden gesetzgebenden Körpern der Nation und jedem Deutschen, aber auch in denen, welche sie dem Kaiser und jedem der verbündeten Staaten und deren Landesherren verbürgt, gehört zu den vornehmsten Rechten und Pflichten des Kaisers.

An der Gesetzgebung des Reiches habe Ich nach der Verfassung mehr in Meiner Eigenschaft als König von Preußen, wie in der des Deutschen Kaisers mitzuwirken; aber in Beiden wird es Mein Bestreben sein, das Werk der Reichsgesetzgebung in dem gleichen Sinne fortzuführen, wie Mein Hochseliger Herr Großvater es begonnen hat. Insbesondere eigne Ich Mir die von ihm am 17. November 1881 erlassene Botschaft ihrem vollen Umfange nach an, und werde im Sinne derselben fortfahren, dahin zu wirken, daß die Reichsgesetzgebung für die arbeitende Bevölkerung auch ferner den Schutz erstrebe, den sie, im Anschluß an die Grundsätze der christlichen Sittenlehre den Schwachen und Bedrängten im Kampfe um das Dasein gewähren kann. Ich hoffe, daß es gelingen werde, auf diesem Wege der Ausgleichung ungesunder gesellschaftlicher Gegensätze näher zu kommen und hege die Zuversicht, daß Ich zur Pflege unserer eigenen Wohlfahrt die einhellige Unterstützung aller treuen Anhänger des Reiches und der verbündeten Regierungen finden werde, ohne Trennung nach gesonderter Parteistellung.

Ebenso aber halte Ich für geboten unsere staatliche und gesellschaftliche Entwickelung in den Bahnen der